

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1910

19.11.1910 (No. 318)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 19. November

№ 318

Expedition: Karl Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprechanschluß Nr. 154), woselbst auch Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Druckfachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1910

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 24. Oktober d. J. gnädigst bewogen gefunden, der zurubegesetzten Hauptlehrerin Karolina Reinold an der Höheren Töchterschule in Rastatt das Verdienstkreuz vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 9. November d. J. gnädigst bewogen gefunden, den Präsidenten der Oberrechnungskammer Wirklichen Geheimen Rat Emil Glodner das Großkreuz Höchstihres Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Mit Entschließung Groß. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 22. Oktober d. J. wurde dem Bahnmeister Johann Wipfler in Appenweier unter Verleihung der Amtsbezeichnung technischer Assistent und unter Beförderung nach Reustadt die Stelle eines technischen Beamten übertragen.

Nicht-Amtlicher Teil.

Wichtige Verschiebungen in den russischen Streitkräften.

Wenn bisher noch Zweifel herrschen konnten, ob die Zahl der russischen Truppen in Polen in jüngster Zeit eine Verminderung erfahren habe oder nicht, so ist es jetzt klar, daß bedeutungsvolle Veränderungen tatsächlich stattgefunden haben. Bekanntlich hat Rußland unter der Wirkung des Bundesverhältnisses mit Frankreich seit Mitte der 80er Jahre etwa zwei Drittel seines Heeres nach Litaunien, Polen, Wolhynien, Podolien geschoben, also gegen die deutsche und österreichisch-ungarische Grenze hin gehäuft, um im Falle des Krieges zwischen dem Zweibund und Dreibund sofort mit überlegener Macht auftreten zu können. Diese Drohung hatte die Verneuerung der deutschen Truppen in West- und Ostpreußen, den Bau umfangreicher Befestigungen in diesen Gebieten, namentlich aber die Konzentration österreichischer Kräfte in Galizien zur Folge, ohne daß natürlich die Stärke der beiden Mächte in bezug auf die Truppenzahl in den genannten Grenzgebieten dem russischen Nachbar auch nur annähernd gleichkam. Inzwischen haben sich die Zeiten geändert. Der russisch-japanische Krieg hat die Schwerfälligkeit der russischen Mobilmachung dargetan. Die politische Stellung Rußlands in Polen schien so gefestigt zu sein, daß eine Niederhaltung der Polen im Falle eines auswärtigen Krieges nicht mehr geboten sein dürfte. Aus diesen Gründen hat man sich in Rußland entschlossen, eine mehr im Innern des Reiches konzentrierte Truppenansammlung zu bevorzugen. Das russische Heer hat sich seit 1905 sehr erheblich erweitert und sind namentlich die Zentralpunkte des Nordostens (Wologda, Wjette, Nischni-Nowgorod) mit St. Petersburg und Moskau in Verbindung gesetzt. Von diesen beiden Hauptstädten aus sind mehrere neue strategische, zweigleisige Bahnen nach dem westlichen Grenzgebiet geschaffen worden. Man hat nach den frühen Erfahrungen des Krieges gegen Japan einsehen gelernt, daß die russische Kriegsbereitschaft noch an großen Mängeln krank und sich mit einem Schlage nicht bessern läßt. Daher erschien die vorgeschobene Stellung der zahlreichen Armeekorps in Polen in hohem Maße gefährdet, wenn man in Erfahrung zog, daß die Deutschen aus dem Gebiet östlich der Weichsel, die Österreicher aus Ostgalizien nur konzentrisch vorzugehen brauchten, um die russischen Massen in Polen einzuklemmen und in den Weichselfestungen, namentlich in Warschau, einzuschließen. Diese Festungen sind in zweifelhaftem Zustande. Daher geht man jetzt von dem Grundsatze aus, den Aufmarsch zu verlegen, daß er weder von rechts noch von links gefaßt werden kann. Hierzu scheint die Linie des Niemen und Bug, also etwa Kowno—Grodno—Brest—Kowno in Aussicht genommen zu sein. Die Weichselfestungen können allmählich eingehen, die Truppen westlich der Weichsel zurückgezogen werden. Tatsächlich ist das 5. Armeekorps, dessen Divisionen bisher in Radom und Lodz standen, nach der Wolga zurückgeholt worden. Die aus Festungs- und Reservetruppen zu formierenden neuen Korps (23., 24., 25.) sollen ebenfalls an der Wolga ihre Standorte erhalten. Somit kommt die russische

Seeresleitung in die Lage, die Mobilmachung und den Aufmarsch auf sicherere Grundlagen als bisher zu stellen und große Massen nach jeder beliebigen Stelle hin werfen zu können, ohne sich in Polen zu binden. Indessen ist die dortige Truppenmacht immer noch groß genug, um dem ersten Anprall gerecht zu sein. Nimmt man hinzu, daß im Kaukasus ein drittes kaukasisches, in Sibirien ein fünftes sibirisches Armeekorps gebildet und immer weiter am Ausbau strategischer Bahnen gearbeitet wird, so muß man zugeben, daß Rußland auf dem Wege einer starken Entfaltung seiner militärischen Kräfte rüstig vorwärts geht.

Deutsches Reich.

Der neue Bischof von Speyer.

Der Prinzregent von Bayern hat den ordentlichen Professor der Theologie an der Universität in Straßburg Dr. Michael Faulhaber zum Nachfolger des verstorbenen Bischofs Konrad v. Busch ernannt. Entgegen den Vermutungen des pfälzischen Klerus, der einen Rheinpfälzer als Nachfolger des bei Alersus der Volk gleich hochgeschätzten Bischofs Konrad erwartet hatte, ist es ein Angehöriger der allerdings benachbarten Diözese Würzburg, der mit Dr. Faulhaber als neunzigster sich der Reihe der Oberhirten des uralten Bistums Speyer anschließt. Der neue Bischof ist Lt. „Köln. Ztg.“ geboren am 5. März 1869 zu Klosterheufeld, Bezirksamt Schweinfurt, hat 1888 das Gymnasium in Würzburg absolviert, als Einjähriger seiner Militärpflicht genügt und ist 1892 zum Priester geweiht worden. Nach einigen Studienjahren in Rom und mehrjähriger priesterlicher Tätigkeit in Kitzingen und Würzburg wurde er 1899 Privatdozent an der Universität Würzburg und im Jahre 1903 ordentlicher Professor für alttestamentliche Exegese an der Universität Straßburg. Der neuernannte Bischof steht im Rufe eines energischen, weltmännlich gebildeten Mannes. Er ist eine vornehme Erscheinung und eine gute Rednergabe wird ihm nachgerühmt.

* Wilhelm Raabe *

Der Tod Wilhelm Raabes hat in ganz Deutschland ehrliche Trauer geweckt, eine Trauer, wie sie der empfindet, der etwas Unersehliches verloren hat. Mit der Trauer aber und noch weniger mit äußeren Zeichen des Schmerzes um den Verstorbenen ist es nicht getan und wäre sicherlich nicht im Sinne des heimgegangenen treuen Mannes gehandelt. „Der ist in tiefster Seele treu, der die Heimat liebt wie Du“ — dieses Wort Theodor Fontanes paßt auch auf Wilhelm Raabe. Er gehört zu denjenigen Männern, die in eine Reihe mit Bismarck zu stellen sind, deshalb, weil er wie Bismarck bemüht gewesen ist, in ihrem Volke sein innerstes Wesen vor Augen zu stellen, ihm den gesunden Kern zu zeigen, der in ihm steckt, und ihm zu zeigen, wie dieser Kern entwickelt werden kann und entwickelt werden muß. Wie Bismarck hat auch Wilhelm Raabe lange Zeit gebraucht, ehe er für sein Werk, das ein nationaldeutsches Werk im besten Sinne des Wortes ist, Anerkennung gefunden hat. Nun aber der teure Mann dahingegangen ist, sollte das deutsche Volk dafür sorgen, daß der köstliche Bildungs- und Erziehungsschatz, den er uns gegeben hat, nicht ungenutzt bleibt und gewissermaßen vom Gewebe der Zeit eingesponnen wird, wie es dem Lebenswerk so manches Andern ergangen ist. Es ist ein ebenso betrübendes wie treffendes Zeichen der Zeit, daß unsere Gegenwart viel zuviel an einer Rekläre Gesellen findet, die mit der Art und Kunst Raabeschen Dichtens und Denkens nichts, aber auch gar nichts zu tun hat. Überaus traurig, daß ein Quell vorhanden ist und reich dahinströmt, in dem unser Volk sein Sinnen und Fühlen gesund baden kann, und daß es doch so wenige sind, die in diesen Quell hinabsteigen, um sich zu erfrischen und zu kräftigen. Möchte der Tod Wilhelm Raabes eine eindringliche und wirksame Mahnung an unser Volk sein, daß es sich in seinen breiten Schichten von der schwächlichen, seichten, unfruchtbaren Rekläre abhebt, die es gegenwärtig bevorzugt, und daß es sich an den wendet, der es verstanden hat, die innersten Jüge, die besten Eigenschaften des deutschen Wesens herauszuarbeiten und zu pflegen: an Wilhelm Raabe.

* Badische Politik.

Aus der Rede, die der Zentrumsführer, Geistl. Rat Wacker auf der Offenburger Landesversammlung des badischen Zentrums hielt, seien folgende Stellen wiedergegeben.

„Eine ausgeprägte Strömung im politischen Leben Deutschlands geht dahin, die Stellung des Trägers der Krone zu ändern. Man spricht es jetzt schon offen aus, ich glaube, im Wahlkampf wird es eine große Rolle spielen: ein parlamentarischer Regime will man. Der Kaiser soll nicht der Herrscher sein, der Kaiser soll der Unterzeichner sein. Ich möchte die Zentrumsleute in Baden schlecht kennen, wenn ich nicht annehmen wollte, daß man auf ungeteilten Beifall rechnen kann, wenn ich sage: Nicht ein parlamentarischer Schattenkaiser, sondern ein kräftig eingreifender Kaiser ist unser Ideal! Dann mag er seine zuverlässigste Stütze in einem möglichst starken Zentrum haben. Zweifellos stimmen die Konservativen dabei vollständig mit uns überein; aber die Konservativen können nicht im Entferntesten sagen, was das Zentrum sagen kann; denn wenn wir heute so und so stark aufmarschieren, so werden wir auch morgen und übermorgen es können, und in dieser Beziehung ist das Zentrum ungleich sicherer als die konservative Partei. Es wird ein Beweis für die Wahrheit des Satzes sein: Wer braucht das Zentrum, man kann es nicht entbehren; man muß es haben! Und das ist unsere glänzendste Würdigung, sagen zu können: So, wie wir sind und was wir leisten, mit dem empfehlen wir uns, und nicht mit anderem! Was die Sicherheit des Besitzes anlangt und die Aussicht auf starken sicheren Besitz, kann unter allen Parteien nur die Sozialdemokratie mit dem Zentrum verglichen werden, sie hält die Konkurrenz mit dem Zentrum aus. Ich betrachte es als sicher ausgemacht, daß die Sozialdemokratie aus dem kommenden Wahlkampf härter hervorgehen wird als das Zentrum. Wir sind im letzten Jahre vor ungemein wichtigen Wahlen für den Landtag gestanden. Wenn diese Wahlen stattgefunden hätten zu Anfang des Jahres 1909, so hätte jetzt die Zusammensetzung der Zweiten Kammer ein wesentlich anderes Gesicht. Wir hätten zu Anfang des Jahres die denkbar besten Aussichten. Wir haben eine Enttäuschung entgegennehmen müssen. Im politischen Leben soll man sich durch Erfolge nicht übermäßig machen, durch Mißerfolge nicht entmutigen lassen. In Hinsicht auf die Zukunft hat der große Erfolg immer eine Schattenseite, der Mißerfolg eine Lichtseite. Wir können unter dieser Aussicht einige Geschäfte machen. Wir werden das um so glänzender tun, je schlimmer die von 1909 gewesen sind. Jenen Mißerfolg vom letzten Jahre haben wir hauptsächlich dem Umstande zu verdanken, daß die Reichsfinanzreformangelegenheit vorausging — durchaus nicht die Reichsfinanzreformfrage und ihre Erledigung. Sie bildet, das wird man später noch mehr einsehen als in der Gegenwart, den Glanzpunkt in der Geschichte des Zentrums und seiner Leistungen nach meiner innersten Überzeugung, die ich nicht jetzt erst, sondern schon im Sommer des vorigen Jahres hatte.“

Von Krebstimmen seien erwähnt der „Badische Beobachter“, welcher schreibt:

„Die Einmütigkeit und Begeisterung, mit der die Resolutionen angenommen wurden, zeigten, daß es in der Beurteilung der politischen Lage, sowie in der Auffassung der innerparteilichen Angelegenheiten des Zentrums eine Meinungsvereinbarung nicht gibt. Wir zweifeln nie daran; aber es sei doch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Stimmungsmache der Gegner, welche in letzter Zeit das Zentrum als innerlich zerrissen hinzustellen suchten, an der harten Tatsache der völligen Einigkeit und Geschlossenheit der Partei ein übrigens niemals zweifelhaftes Fiasko erlitten hat.“

Die „Badische Landesztg.“ führt aus:

„Die Entrüstung des Zentrums über das Zusammenarbeiten mit der Sozialdemokratie wurde von uns schon des öfteren als eine wahre Orgie der Henckelei bezeichnet, denn wie oft schon sind Zentrumsleute offen Arm in Arm mit den Genossen zur Wahlurne geschritten. Auch hierüber hat die Redaktion der „Bad. Landeszeitung“ reiches Material in ihrem Archiv, das auf Verlangen veröffentlicht werden kann. Sonst spricht aus den Resolutionen noch die Angst vor dem Volksgericht, das über die schwarz-blauen Steuermacher bei der nächsten Reichstagswahl hereinbrechen wird. Aus dieser Angst heraus ist dann der Wunsch nach der bekannten Sammlungsliste geboren worden. Was wir Rationalliberale von der Sache halten, ist auf dem Parteitag am Sonntag so klar und deutlich gesagt worden, daß hier nicht mehr darauf eingegangen zu werden braucht.“

Die „Neue Bad. Landesztg.“ bemerkt:

„Die Partei fühlt sich nicht so sicher, als sie sich den Anschein gibt. Sie bedauert — wie die konservative Partei, ihre Sündenbücher —, daß an der Finanzreform der schwarz-blauen Mehrheit so scharfe Kritik geübt wird. Das Zentrum ruft zwar nicht offiziell und laut um Hilfe von der Regierung, aber es klagt und fleht doch leise, so zwischen den Zeilen, daß doch Weismann und Wodman einige Unterstützung leisten möchten. Aber selbst wenn sie es kräftiger taten, als sie es zu tun wirklich unternehmen, für diese Sünde der Volksbedrückung gibt es keine Verzeihung, sie muß eben gebüßt werden. Die ganze Sammlungsliste würde vom Zentrum nicht so sehr gewünscht und so befürwortet werden, wenn es nicht das Gefühl hätte, eine gefährliche Situation vor sich zu haben. Darum bietet es sich so geflüstert als Stütze der Krone und der Besitzenden an, weil es selbst der Gegenleistung dafür bedarf. Alle zuverlässigen Reden im

Land und auf der Offenburger Landesversammlung können darüber nicht hinwegtäuschen.

Der „Volksfreund“ läßt sich u. a. folgendermaßen vernehmen:

„Herrn Waders Programm lautet jetzt: Sammelpolitik wider die Sozialdemokratie, und dagegen tritt alles andere in den Hintergrund. So also offenbart sich die Offenburger Tagung der badischen Zentrumsparthei. Das Gesichtsfeld ist jetzt klar abgegrenzt, das Zentrum hat die Grenzlinien markiert. Klarheit ist im politischen Leben immer von Vorteil. Die Sozialdemokratie weiß, unter welchen Gesichtspunkten in Baden sich die Reichstagswahlen vollziehen. Auf die Offenburger Konferenz gibt es nur eine Antwort: **Küchschlößcher Kampf dem badischen Zentrum!**“

Die „Mannh. Volksstimme“ schreibt:

Gestern hielt in Offenburg das badische Zentrum seinen „Parteitag“ ab, und zwar hinter geschlossenen Türen. Nicht einmal die eigenen Wähler hatten das Recht, als Zuhörer an dieser Tagung teilzunehmen. Mit dieser Flucht aus der Öffentlichkeit schafft das Zentrum die Tatsache nicht aus der Welt, daß es stets mitgeholfen hat, dem deutschen Volke die notwendigen Nahrungsmittel zu verteuern. Im Gegenteil, es zeigt, daß es sich fürchtet, sein Vergehen an vielen seiner Wähler offen und frei einzugehen. Auch die Tatsache besteht, daß das Zentrum gewillt ist, mit der reaktionärsten Partei, den Konservativen, gemeinsame Sache zu machen, mit der Partei, deren Wunsch kein schlichterer ist, als dem deutschen Volke das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht zu nehmen. Und das Zentrum nennt sich eine Volkspartei!

In einer Versammlung der drei liberalen Vereine in Freiburg sprach Reichstagsabgeordneter Beck-Lahr über die wirtschaftliche Lage des deutschen Mittelstandes. Der Vortragende zeigte lt. dem Bericht des „Mannh. Generalanz.“, wie im neuen Deutschen Reich nach und nach die wirtschaftlichen Interessen überwogen und die alte Stellung der Parteien erschütterten. Allmählich seien die Berufsstände gegen einander aufgetreten und einzelne Parteien hatten die Mißstimmung nur geschürt. Die nationalliberale Partei habe sich immer auf die breite Masse des Mittelstandes gestützt und daher seien seine Interessen ihr immer am Herzen gelegen. Redner forderte, man solle dem Gewerbestand auch das Recht geben, bei der Regelung unserer Verkehrsverhältnisse ein gewichtiges Wort mitzusprechen. Bei Vergabung von Anwartschaften für Meer und Marine sollten durch Bildung kleinerer Lose dem Handwerker Gelegenheit gegeben werden, sich daran zu beteiligen. Auch müsse der Staat das gewerbliche Genossenschaftswesen mehr fördern. Als Pflicht des Staates führte er aus, die Fülle des Persönlichkeitswertes, der im Mittelstand geborgen sei, zu schützen und zu mehren. Aber auch der neue Mittelstand, die staatlichen und privaten Beamten aller Art, sei ein wichtiges Glied des Staates, das sich dem Gefüge des Ganzen einfügen müsse. Bei allem diesem sei der bäuerliche Mittelstand nicht vergessen worden, dessen Erhaltung die erste Pflicht der Partei sei. Doch müsse bedacht werden, daß eine allzu große Schutzpolitik für die Landwirtschaft den andern Ständen große Opfer auferlege. Daher sei auch die Fleischzufuhr bei genügender Vorsicht zu begrüßen.

Der Führer des badischen Zentrums, Geistl. Rat Wacker, veröffentlicht im „Bad. Beobachter“ eine Artikelserie, in der er sich mit dem Verhalten seiner Partei bei früheren Wahlen beschäftigt und gegen gewisse Vorwürfe der „Bad. Landesztg.“ polemisiert. Bemerkenswert ist eine Stelle, in der es heißt: „Ich mache kein Geheimnis daraus, daß mir trotz der ausgesprochensten und schärfsten Gegnerschaft zu den Nationalliberalen fast von Anfang an der Gedanke vorzuschwebte, es werde dereinst sich möglich zeigen, daß Nationalliberale und Zentrum zusammengehen. Es hat ja auch jederzeit einzelne Nationalliberale gegeben, mit denen auch Zentrumsleute sich verständigen konnten.“

Auf die Ausführungen des „Volksfreunds“ zu der Kreiswahlmännerwahl in Amlingen antwortet die „Bad. Landesztg.“ u. a. „Aufgestellt wurde die Liste nicht vom Gemeinderat, sondern in einer gemeinsamen Sitzung der bürgerlich-konservativen und sozialdemokratischen Führer. Wenn das, was hier berichtet wird, nicht richtig sein sollte, so möge der „Volksfreund“ eine klare Richtigstellung ohne langes Gerede bringen. Von dem, was hier über die Sache geschrieben wurde, ist nichts zurückzunehmen.“

* Übersicht.

Wie bekannt, führte wegen der durch die Schrift des Mgr. de Mathies dem König von Sachsen zugefügten Verunglimpfung der Bischof Dr. Alois Schäfer unmittelbar bei dem Heiligen Vater in einem Brief, den der königlich sächsische Kammerherr, päpstliche Geh. Oberkammerer v. Schönberg überreichte, Klage. In einem eigenhändig abgefaßten Schreiben antwortete darauf, wie die „Sächs. Volksztg.“ mitteilt, der Papst, der erst durch den Brief des Bischofs Kenntnis von der Angelegenheit erhielt, daß er mit dem Bischof über die schwere Ungerechtfertigkeit, die dem König zugefügt worden ist, tief betrübt sei und daß er sobald als möglich einen öffentlichen Widerruf und eine Entschuldigung seitens des Mgr. de Mathies herbeiführen werde.

Die Erzherzogin Adelgunde von Modena, die Schwester des Prinzregenten Luitpold, wurde am Mittwochabend von einem Unfall betroffen. Als die Erzherzogin von einer Besuchsfahrt zurückkehrte, fuhr in München in der Prinzregentenstraße ein Lastwagen mit der Deichsel in den Hofwagen der Erzherzogin, wobei beide Fenster des Wagens zertrümmert wurden. Die Erzherzogin und die Hofdame kamen mit dem Schrecken davon.

Wie der „Reichsanzeiger“ mitteilt, ist der bekannte Ausstellungskommissar Geh. Oberregierungsrat und Vortragender Rat im Reichsamt des Innern, Dr. Lewald, zum Direktor im Reichsamt des Innern mit dem Range eines Rates erster Klasse ernannt worden.

Der Zentrumsabgeordnete Erzberger wird demnächst ein von ihm zusammengestelltes Büchlein „Der Humor im Reichstage“ im Buchhandel erscheinen lassen. Der Verfasser, der in dem Buch die Witze und denkwürdigen Aussprüche, die im Reichstage seit 1867 bis heute gefallen sind, gesammelt hat, berichtet in seinem Vorwort, daß die Auswahl objektiv erfolgt ist.

Der bayerische Landtagsabgeordnete Rittersgutsbesitzer Prieger hatte eine Obmännerversammlung des Bayerischen Bauernbundes nach Würzburg einberufen, die, wie die „Bayer. Landesztg.“ in Würzburg zu berichten weiß, von 38 Personen einschließlich der Vorstandschaff und der Geschäftsführung besucht war. Herr Prieger wollte abdanken, befehlt aber dann, weil kein anderer einsprang, die Vorstandschaff bis zur baldigen Auflösung bei. Die am Nachmittag abgehaltene Hauptversammlung war sehr schlecht besucht. Zwei Drittel der Obmannschaft des dem Bund der Landwirte nachstehenden Bauernbundes sind bereits zum Deutschen Bauernbund abgewandert, zu dessen Generalversammlung bereits 600 Mann angelagt sind. Der Sieg des Deutschen Bauernbundes ist damit in Franken wohl entschieden.

Der Bundesrat stimmt dem Entwurf eines Gesetzes gegen die Mißstände im Heilgewerbe zu.

Der bisherige Redakteur an der sozialdemokratischen „Mittelwälder Volksztg.“, J. Metz, hat in einem öffentlichen Schreiben seinen Austritt aus der Partei und aus dem Textilarbeiterverband erklärt, da er, wie er angibt, die Denunziationen innerhalb der Partei und andere Kullissengeheimnisse, die auf Kosten der Mitglieder vertuscht würden, nicht mehr mit ansehen könne.

Nach amtlicher Mitteilung wird die Einfuhr von Schlachtrindern und Schlachtschweinen aus Frankreich nach Bayern in einigen Tagen mit der Maßgabe gestattet werden, daß wöchentlich eingebracht werden dürfen: in den Schlachthof Augsburg 100 Rinder und 100 Schweine; Hof: 50 Rinder und 200 Schweine; Kaiserslautern: 100 Rinder und 200 Schweine; Ludwigshafen: 150 Rinder und 200 Schweine; München: 500 Rinder und 400 Schweine; Nürnberg: 300 Rinder und 400 Schweine und Regensburg: 70 Rinder und 100 Schweine. Der Einführende hat spätestens fünf Tage vorher bei der Schlachthofdirektion des Bestimmungsortes unter Angabe der Stückzahl anzufragen, ob die Zulassung nach Maßgabe des Wochenanteils gestattet werden kann.

Ausland.

Der englische Verfassungskampf.

London, 17. Nov. Oberhaus. Lord Rosebery eröffnete die Diskussion über seine Resolutionen zur Reform des Oberhauses. Die einleitenden Resolutionen, die sich über das Wünschenswerte der Reform und die Grundlinien aussprechen, sind bereits früher zur Annahme gelangt.

Die jetzt von Rosebery beantragten Resolutionen erklärten, das Oberhaus solle aus folgenden Lords des Parlaments bestehen: 1. aus den von allen erblichen Lords aus ihrer Mitte Gewählten und durch Ernennung seitens der Krone Bestimmten, 2. aus denen, die Kraft ihres Amtes im Oberhaus sitzen und 3. aus denen, die von außerhalb des Hauses stehenden Persönlichkeiten gewählt seien. Lord Rosebery befürwortete dringend die Annahme der Resolutionen. Die Resolutionen bringen die Bereitwilligkeit des Oberhauses zum Ausdruck, an der Lösung der Aufgabe seiner eigenen Reform mitzuarbeiten und jene Regierung zu unterstützen, die einen Reformplan auf dieser Grundlage vorbringen sollte. Auf solchen Prinzipien könne das Oberhaus reformiert, das große konstitutionelle Problem gelöst und die alte Konstitution erhalten werden, ohne die Erschütterungen, die mit einer Reform verbunden seien, welche durch die festgesetzten allgemeinen Wahlen durchgeführt werden.

Lord Curzon und Lord Selborne unterstützten angelegentlich die Resolution Roseberys. Wenn die Regierung bei den allgemeinen Wahlen siegen und dann den Veto-Vorschlägen durch die Gesetzgebung Wirksamkeit verleihen sollte, würden die Unionisten die Entscheidung nicht als eine endgültige ansehen, und es würde das nicht das Ende, sondern den Anfang eines langen, erbitterten Kampfes bedeuten.

Lord Lansdowne erklärte sich im allgemeinen mit diesen Ausführungen einverstanden. Lord Earl of Crewe erklärte für die Regierung, wenn es zu einer Abstimmung über den vorliegenden Gegenstand kommen sollte, werde die Regierung sich an ihr nicht beteiligen. Die Resolution des Lord Rosebery wurde darauf angenommen und die Sitzung vertagt.

London, 17. Nov. Balfour erklärte in seiner Rede in Nottingham bezüglich der Veto-Konferenz: Eine zweite Kammer sei nötig, um einen maßgebenden Einfluß auszuüben, obgleich das Unterhaus das dominierende Element bleiben müsse. Eine jede Reform des Oberhauses müsse auf die gegenwärtig bestehende Kammer aufgepropft werden. Das reformierte Oberhaus sollte aus drei gleichartigen Elementen bestehen, erstens aus Mitgliedern, die durch ihr öffentliches Amt geeignet erschie-

nen, zweitens aus Mitgliedern, die von den Peers selber gewählt werden, drittens aus solchen, die durch ein außerhalb des Hauses einzuführendes Wahlverfahren ins Oberhaus gebracht würden. Er sei gegen eine gewählte zweite Kammer, weil sie die Stellung der ersten usurpieren würde. Die treibenden Mächte hinter der Veto-Bill beständen aus den Sozialisten und der irischen Partei. Die Regierung sei im Begriff, die Konstitution zu vernichten nach dem Willen der amerikanischen Zeichner für den Homerulofonds.

London, 17. Nov. Die offiziöse „Westminster Gazette“ erfährt, daß die Absicht der Regierung, das Parlament möglichst bald aufzulösen, nach wie vor feststehe. Es wird beabsichtigt, das Budget vor der Auflösung zur Annahme gelangen und die Budgetdebatte im Unterhause verhandeln zu lassen, während die Lords über die Veto-Bill beraten. Man kann daher annehmen, daß das Parlament nicht später als am 28. November aufgelöst wird.

Auslandsübersicht.

Paris, 16. Nov. Mehrere Blätter melden, daß der Herzog von Orleans das Schloß Schön bei Rüttich besichtigt habe. Es verlautet, daß er daselbst für seinen Neffen, den König Manuel von Portugal, mieten wolle.

Brüssel, 16. Nov. Der „Patriote“ teilt mit, der Kriegsminister habe mehreren Kommissionsmitgliedern der Kammer erklärt, die Verhandlungen über die Aufteilung des Nachlasses König Leopolds II. würden zu einem günstigen Ergebnis führen. Er bestätigte, daß eine Summe von mehr als 30 Millionen Franken bei der Nationalbank hinterlegt sei, bis über die Ansprüche des Staates an den königlichen Nachlaß endgültige Bestimmungen getroffen seien.

London, 15. Nov. Wie Reuters Bureau erfährt, ist vor kurzem in London zwischen Vertretern der englischen, amerikanischen, deutschen und französischen Gruppen bezüglich der chinesischen Anleihe das Abkommen unterzeichnet worden, das für eine Reihe von Jahren gelten soll. Das Abkommen gewährt zwar jeder Nation völlige Handelsfreiheit, beseitigt jedoch die finanzielle Einflußsphäre und macht der alten Politik des Auspietelns einer finanziellen Gruppe gegen eine andere ein Ende. Da es ferner eine gleiche Beteiligung an den auswärtigen Anleihen in jedem Teil von China sicherstellt, beseitigt es den Gedanken einer Eroberung Chinas durch Bahnbauten seitens der einen oder anderen Macht.

Madrid, 17. Nov. Die Konvention zwischen Spanien und Marokko ist gestern abend von El Mokri und dem Minister des Äußern, Garcia Prieto, unterzeichnet worden.

Konstantinopel, 17. Nov. Generaloberst Freiherr von der Goltz ist nach Berlin abgereist.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 18. November.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Luise kam gestern abend 6.41 Uhr von Schloß Baden hier an. Höchstdieselbe gedenkt morgen nach Baden zurückzufahren.

** Der Minister des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherr von Marschall, hat sich heute behufs Teilnahme an den Verhandlungen des Bundesrats nach Berlin begeben.

** Um die Verwendung der Zitronensäure bei der Herstellung von Hausbrunnen zu ermöglichen, hat das Ministerium des Innern mit Verordnung vom 16. November 1910 Folgendes bestimmt:

Auf Grund der Ausführungsbestimmungen des Bundesrats vom 9. Juli 1909 zu § 11 des Weingefetzes (Reichsgesetzblatt 1909 Seite 549) wird bei der Herstellung von Hausbrunnen die Verwendung von Zitronensäure bis auf weiteres auch bei der Verarbeitung von Rückständen der Weinbereitung und für Betriebe zugelassen, aus denen Wein gewerbsmäßig in den Verkehr gebracht wird.

Im Großherzogtum Baden hat sich unter dem Vorsitz des Mitgliedes der Ersten Kammer der Landstände, Freiherrn von Büdingen, ein Aktionskomitee zur Bekämpfung der Schnafenanlage gebildet, das die Gründung eines Vereins vorbereiten soll. Die Großh. Regierung, die in den bisherigen Beratungen des Komitees jeweils vertreten war, hat die Erlassung einer Verordnung zur Bekämpfung der Schnafenanlage zugesagt, eine ganze Anzahl von Stadtgemeinden hat durch Überweisung namhafter Geldbeträge ihr Interesse für die gute Sache kundgegeben. Es besteht nun alle Aussicht, der Quälgeister „Schnafen“ Herr zu werden. In seiner letzten Sitzung hat das Aktionskomitee beschlossen, demnächst einen Wettbewerb behufs Gewinnung geeigneter Mittel zur Vertilgung der Schnafen zu veranstalten.

Aus der Residenz.

Z. (Großherzogliches Hoftheater.) In Beethovens „Fidelio“ absolvierte Frä. Hela Zeiller-Darmstadt ihr zweites Gastspiel, vermochte aber mit der Wiedergabe der Marzellinen-Partie nicht den günstigen Eindruck zu erzielen, den ihre Undine hervorgerufen hatte. Die Schärfe der Stimme in der nicht genügend durchgebildeten Höhe und die mangelnde Klangwärme fiel dabei merklicher als das letzte Mal auf; auch darstellerisch erreichte die Gastin unsere hiesige Vertreterin nicht. Herr Tänzerlang nach längerer Pause den Florestan, dessen Durchführung die Fortschritte erkennen ließ, welche der Künstler früher auf gleichem Gebiet gemacht hat; besonders gut gelang das Duett mit der von Frau Lauer-Kottlar ausnehmend schön gesungenen Leonore. Die bekannte übrige Besetzung war gut und gewährleistete — soweit wir die Oper hörten — einen eindruckreichen Verlauf.

Z. (Vachverein Karlsruhe.) Die bei der Aufstellung der jeweiligen Jahresprogramme zu beobachtende Berücksichtigung auch kleinerer Chorschöpfungen unserer großen klassischen Meister muß der musikalischen Leitung des Vachvereins als besonderes Verdienst angerechnet werden. So gelangten im 18. Konzert neben zwei Kantaten von J. S. Bach, Werken von hoher Kunstschönheit, vier wertvolle Sätze aus der „Vesperae solennes de confessore“ von Mozart zur Aufführung. Zu der ersten, im ersten Teil unruhvoll-ängstlichen und erst in der zweiten Hälfte einer zuberückhalteneren Stimmung Raum gebenden Kantate „Wo soll ich fliehen hin“, bei der in kunstvollster Weise die prägnante Chormelodie zum Aufbau des großartigen ersten Satzes, sowie zum charakteristischen Ausdruck über dem Ganzen ausgedehnter Stimmung benützt wird, bildete die Kantate „Du Hirte Israels“ mit ihren in helleren Farben gehaltenen, pastoralen Tönen, einen wirkungsvollen Gegenpart. Ebenso dankbar begrüßte man die Mozartschen Vesperpsalmen, die ebenso durch die Meisterhaftigkeit der Arbeit — besonders auffällig in dem kontrapunktisch interessanten „Laudate pueri“ —, wie durch die Schönheit der melodischen Erfindung und die Tiefe der Empfindung in der Ausdeutung des Textes fesseln. Die Wiedergabe der Chorpsalme, bei deren Ausführung Mitglieder des Sinfonieorchesters den instrumentalen Teile inne hatten, zeigte den quantitativ und qualitativ gut besetzten Chor auf der Höhe seiner Leistungsfähigkeit. Zu der sicheren Schlagfertigkeit bei Bach trat bei Mozart ein üppiger Chorklang und eine wirkungsvolle Dynamik, welche die Pracht der Sätze noch mehr hob. Von den Solokräften sang Frau Vierordt-Gelbing die Sopranpartien in künstlerisch vornehmer, stilvoller Art; mit klangvollem Aufschwung erhob sich ihre sympathische Stimme in dem „Laudate Dominum“ über den Chor. Sehr schön, ausdrucksvoll und sicher bewältigte Herr Schüller die Basspartien der Kantaten, während sich Herr Müller-Darmstadt als stimmbegabter und musikalisch sicherer, mit dem Bachschen Gesangsstil allerdings noch nicht völlig vertrauter Sänger der Tenorpartien annahm. Unergründliches Lob gebührt Herrn Hoffmann, Musikdirektor Trauer, der mit hohem Stilgefühl und energischer Zusammenfassung aller Faktoren die einzelnen Chorwerke leitete und deren Inhalt ebenso klar als schön darlegte. Umrahmt wurden die Chorvorträge durch zwei Bachsche Chorvorspiele für Orgel und zwei kirchenmusikalische Sätze für Orgel und Streichinstrumente von Mozart, wobei Herr Th. Barner Gelegenheit fand, seine treffliche Beherrschung des königlichen Instruments erneut darzutun. Trotz verschiedener gleichzeitig stattfindender Veranstaltungen war die Aufführung gut besetzt.

(Gründung einer Karlsruher Orisgruppe der internationalen Musikgesellschaft.) Um einen festen Sammelplatz für das historische Musikstudium zu gewinnen, wurde im Jahre 1899 in Berlin die Internationale Musikgesellschaft gegründet. Ihr Zweck ist, der musikalischen Wissenschaften die Förderung der Vertiefung des musikalischen Lebens durch Austausch der wissenschaftlichen Erzeugnisse in internationaler Verkehr zu dienen. Die Gesellschaft erstreckt sich fast über die ganze Welt und ist außer in ihrem Ursprungslande — Deutschland — vertreten in: Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Großbritannien und Irland, Italien, den Niederlanden, Norwegen, Österreich, Rußland, Schweden, in der Schweiz, Spanien, in der Türkei und Ungarn, sowie in den Vereinigten Staaten von Amerika, in Afrika, Asien und Australien. Zur Durchführung des Zwecks der Internationalen Musikgesellschaft dienen in erster Reihe die Publikationen „Sammelbände und Zeitschrift“ d. I. M. G. Die Organisation derselben beruht auf dem Zusammenschlusse von Ortsgruppen und Landessektionen. Der Vorsitzende unserer Landessektion Baden ist Generalmusikdirektor, Professor Dr. Philipp Wolfmum in Heidelberg. Dr. Wolfmum beabsichtigt, auch die hiesigen Freunde der Musik und Musikhistorie in einer neuzugründenden „Orisgruppe Karlsruhe“ zu vereinigen. Zu diesem Zweck wird er morgen, Samstag, im Saale des Großherzoglichen Konservatoriums für Musik einen Vortrag über „Wilhelm Friedemann Bach“ halten mit Wiedergabe einiger Kompositionen am Klavier. Im Anschluß an den Vortrag soll die „Orisgruppe Karlsruhe“ der Internationalen Musikgesellschaft gegründet werden.

(Gartenstadt Karlsruhe.) Das Interesse an der Gartenstadt Karlsruhe hält weiter an. Auch in dieser Woche haben einige Vereine die Ausstellung korporativ besucht. Die Zahl der Mitglieder ist in der letzten Zeit von 164 auf 280 gestiegen. Es werden in den nächsten Tagen Fragebogen versandt, auf Grund deren Veranstaltung das Bauprogramm endgültig festgestellt werden soll. Die Ausstellung wird unwiderruflich am Sonntag abend geschlossen.

K. (Karlsruher Varietés.) Die neue Vorstellungsserie im Koliseum ist durch ein hervorragendes gutes Programm ausgezeichnet. Die großartigen Kunstschützen Kapitän Elena und Miß Alice, wie die Universalartistin Katie Loffet, die bei ihrem Auftreten eine erstaunliche Vielseitigkeit zeigt, sind erstklassige Stars. Auch die Tänzerin Camarosa, die Jongleuse Käthe Gülstini, die Weiterentwickelung Constanza, die Akrobaten Laubert, die Parrenturner Harter und Lester wie der komische Pantomime bieten sehr gute Leistungen, so daß der Besuch bestens empfohlen werden kann. — Im Apollotheater ist das derzeitige reichhaltige Programm gleichfalls vielen Beifall. Der Jongleurkünstler Cartella leistet Vortreffliches, besonders sehenswert sind der Drahtseilakt von Miß Alice, die Mediee der Theos und die Produktionen des Akrobatenriesen Deslion. Die sechs Dornfels zeichnen sich durch reiche Ausstattung aus, und die Soubrette Dore Maroff wie das Mütter-Burleskenensemble ernten vielen Lacherfolg.

(Zur Fleischsteuerung.) Wie das Städtische Hauptsekretariat in Karlsruhe in Erfahrung gebracht hat, sind durch die Erleichterung der Einfuhr von französischem Vieh nach Karlsruhe die Kurpreise dabei infolgedessen günstig beeinflusst worden, als die Kurpreise beschloffen haben, den Preisanschlag auf Frankfurter Wurst und Schwarzenmaggen, wie er am 1. d. M. eingetretten ist, wieder zurückzunehmen, nachdem sich ergeben hat, daß französische Farren von vorzüglicher Qualität zu einem gegenüber inländischen Farren um 5-6 M. für den Zentner billigeren Preis (einschließlich Transportkosten, Zoll und Spefen) erhältlich sind.

Badische Chronik.

W. Donaueschingen, 18. Nov. Wie das Donaueschinger „Tageblatt“ meldet, hat der Kaiser vor seiner Abreise eine Summe von 20 000 M. als Beihilfe zum Neubau einer protestantischen Kirche in Donaueschingen gestiftet. Der Fürst zu Fürstenberg hat zu dem gleichen Zweck 10 000 M. gespendet.

B.C. Hörschingen, 17. Nov. Zu dem Brande, dem das Hotel und Kurhaus zum Opfer fiel, wird berichtet, daß das Feuer Dienstag abend etwa um 1/8 Uhr ausbrach und erst gestern früh völlig gelöscht werden konnte. Das große Hotel ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Der Schaden soll sich nach vorläufiger Schätzung auf 350 000 M. belaufen und nur zum Teil durch Versicherung gedeckt sein. Hörschingen ist einer der beliebtesten Höhenkurorte wegen seiner wunderbaren Fernsicht. Der Ort selbst zählt etwa 350 Einwohner. Durch ein reiches Vermächtnis des verstorbenen bekannten Ralers Winterhalter konnte seinerzeit das Kurhotel erbaut werden.

** In Moensheim, Oberamt Leonberg (Württemberg), und in Anzing, Bezirksamt Ebersberg (Oberbayern), ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 18. Nov. Der Kaiser ist heute früh 8 Uhr, von Donaueschingen kommend, auf dem Potsdamer Bahnhofe eingetroffen.

An Bord des Reichspostdampfers Prinz Ludwig, 17. Nov. (Durch Funkenspruch über Bombay.) Die Fahrt durch den indischen Ozean ist von herrlichem Wetter begünstigt. Die See ist ruhig. An Bord finden große sportliche Veranstaltungen statt, bei denen der Kronprinz und die Kronprinzessin bisher je einen ersten Preis gewannen.

Prag, 17. Nov. Die deutschen Parteien veröffentlichten eine Kundgebung, in der festgestellt wird, daß die Ausgleichsverhandlungen erfolglos geblieben sind. Es wird jedoch die Hoffnung ausgesprochen, daß die Ausgleichskommission später die Arbeit fortsetzen werde. Die Vertagung des Landtags steht unmittelbar bevor.

Paris, 17. Nov. Die Marinekommission der Kammer nahm den Gesetzentwurf betreffend die Kriegsslotte, der in der Hauptsache die Lebensdauer der Kanzereschiffe von 1906 ab auf zwanzig Jahre festsetzt, mit einigen Änderungen an.

London, 18. Nov. Im Unterhause gab Premierminister Asquith die Erklärung ab, daß das Kabinett dem König angeraten habe, das Parlament aufzulösen, nachdem gewisse notwendige Maßnahmen getroffen und das Budget in der Hauptsache erledigt sei. Die Auflösung werde wahrscheinlich am 28. November erfolgen.

London, 18. Nov. Wie ein hiesiges Blatt meldet, hat die japanische Regierung gestern einer hiesigen Firma den Bau eines Dreadnought von 27 000 Tonnen übertragen.

San Antonio (Texas), 18. Nov. Geheimagenten der Vereinigten Staaten entdeckten eine Verschwörung gegen den Präsidenten und die Regierung von Mexiko, die für übermorgen geplant war. Die Verschwörer verfügten über reiche Mittel und kauften Waffen in den Vereinigten Staaten. Ihre Waffendepots in San Antonio und anderen Orten stehen unter Überwachung und werden mit Beschlagnahme belegt werden, wenn man versuchen wollte, die Waffen über die Grenze zu schaffen.

Verschiedenes.

Wilhelm Raabes literarisches Wirken.

Der Dichter der kleinen deutschen Stadt, des bescheidenen Kleinlebens, hat sein reiches Leben ausgelebt und in hohem Greisenalter die Augen sanft geschlossen. Nach kurzer Tätigkeit im Buchhändlerberuf in Magdeburg wandte er sich der Schriftstellerei zu und ist ihr bis zu seinem Ende treu geblieben. Er hatte das Glück, daß gleich seinem ersten Werk, der „Chronik der Sperlingsgasse“ (1857), Erfolg beschieden war, und seitdem hat er in ununterbrochener Folge bis zum Jahre 1899 seine tief und fein getimmten Romane und Erzählungen veröffentlicht, die dem deutschen Volk ins Herz hineingewachsen sind. Die liebe- und lebensvolle Durchdringung der Stoffe, der feinen Humor und die idyllische Stimmung sind es, die seinem Schaffen die werbende Kraft gaben und ihn den bevorzugten Lieblingen des Volkes einreichte. Zu seinen ersten größeren Werken gehören die historischen Erzählungen: „Der heilige Born, Blätter aus dem Bilderbuche des 16. Jahrhunderts“ (1861), eine Schilderung der Jahre unmittelbar nach den Reformationskriegen, und „Unseres Hergotts Kanzlei“ (1862). Die ausgezeichneten Schöpfungen Raabes sind aber wohl die Romane: „Der Hungerpapst“ (1864), „Abu Telfan oder die Heimkehr vom Mondgebirge“ (1868) und „Der Schüdderump“ (1870); eine Art Vorpiel dazu bildet die anziehende Darstellung „Die Leute aus dem Walde, ihre Sterne, Wege und Schicksale“ (1863). Aus diesen Werken spricht zu uns neben dem frischen erhebenden Humor, eine tiefe, ernste Lebensbetrachtung, die allen denen, die es verstehen, sich in diese Gedanken- und Gefühlswelt hinein zu versetzen, die Tichtungen und den Dichter unergreiflich machen.

Von der Luftschiffahrt.

Denver, 18. Nov. Der Aviatiker Ralph Johnson, der den Welthöhenrekord aufgestellt hat, ist gestern aus 800 Fuß Höhe zur Erde gestürzt. Er war sofort tot.

Berlin, 18. Nov. Während im vorigen Jahre rund 22 172 000 M. an den sechs Berliner Fernbahnen bei den Wettmachsinnen umgelegt wurden, hat der Totalfahrerumsatz an diesen Bahnen in der jetzt abgelaufenen diesjährigen Saison eine Steigerung um 28 405 000 M. erfahren.

Frankfurt a. M., 18. Nov. Wie die „Frankfurter Nachrichten“ hören, ist die Freigabe des Präparates Ehrlich's 606, welche für Ende November oder Anfang Dezember beabsichtigt war, auf unbestimmte Zeit verschoben worden, da Versuche über neue Methoden beabsichtigt sind.

Lover, 18. Nov. Die Bergungsarbeiten an dem Fünfmäster „Preußen“ mußten wegen des im Kanal herrschenden Schneesturmes unterbrochen werden. Die ganze Besatzung und die Bergungsmannschaften mußten gestern an Land gehen.

Vom Büchertisch.

Deutsche Heil- und Pflegeanstalten für psychische Kranke. In sehr gediegener Ausstattung und schönem Druck ist im Verlag von Karl Marhold in Halle a. S., redigiert von Dr. Joh. Breßler aus Lüben i. Sch. eine Zusammenstellung deutscher Heil- und Pflegeanstalten für psychische Kranke erschienen. Von den jeweils berufensten und bewährtesten Fachmännern sind die Anstalten klar und leicht verständlich in ihrer Entwicklung, ihrem derzeitigen Umfang und ihrem Betrieb geschildert. Den Schilderungen sind prächtige Abbildungen und Pläne beigelegt, so daß es dem Fachmann — nicht nur dem Spezialisten, sondern auch jedem sich dafür interessierenden Arzte — leicht ist, sich über die beschriebenen Anstalten ein lebendiges Bild zu machen. Das Buch kann als Nachschlagewerk und zur Orientierung im Bedarfsfalle allen sich für das Gebiet der Irrenfürsorge Interessierenden empfohlen werden. Es wird sicher der Fürsorge für die Geisteskranken reichlichen Nutzen bringen. 46 staatliche, provinzielle und städtische Anstalten sind in dem Buch eingehend in Wort und Bild behandelt. Vermissten könnte man, daß nicht alle bedeutenden öffentlichen Anstalten in dem Werk besprochen sind. Medizinalrat Dr. Eberle.

Berlin unserer novellistischen Literatur, die nicht weit genug Verbreitung finden können, um in dem so notwendigen Kampfe gegen die Schundliteratur als wertvolle Waffen zu dienen, enthalten, dem Programm getreu, die jetzt erschienenen Bände V-VIII der „Bibliothek wertvoller Romane und Erzählungen“, herausgegeben von Gymnasialdirektor Professor Dr. O. Hellingshaus (Herder, Freiburg, jeder Band geb. 2.50 M.). Der V. und VI. Band sind zum größten Teil Otto Ludwig gewidmet. Der erstere bietet neben der mit Recht von jeder als Meisterwerk Ludwigscher Erzählungskunst geschätzten gemaltigen Tragödie des Bruderhaffes „Zwischen Himmel und Erde“, Stifters „Heidedorf“, eine Erzählung voll feinsinniger Naturmeterei, und das „Baterhaus“ des leider bei uns viel zu wenig bekannten Schweizer Jakob Frey, das neben der im VIII. Band enthaltenen Erzählung „Der Alpenwald“ zu Freys Bestem gehört; der andere bringt „Die Heiterheit“, ein Meisterwerk von Ludwigs poetischer Kleinfant, deren Titelheldin und ihr männlicher Partner, der Golders-Fris, zu den prächtigsten, lebensvollsten Gestalten unserer neueren Literatur gehören, und Hebbels mit bitterem Humor getränkte Erzählung „Herr Haubvogel und seine Familie“. In den beiden nächsten Bänden VII und VIII kommen Brentano, Gerstäcker, Stifter, E. Th. A. Hoffmann, Eichendorff zu Wort.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Samstag, 19. Nov. Abt. C. 17. Ab. Vorst. Die Bohème, Szenen aus Henry Murgers „vie de Bohème“ in 4 Bildern von Baccini. Anfang 1/8 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Sonntag, 20. Nov. Auf- und Settag. Keine Vorstellung.

Z.B.M.u.H. Schneebeschaltungen. Am Morgen des 17. November (Donnerstag) sind gelegen in Furthanggen 18, in Dürckheim 4, in Seiten a. T. M. 1, in Heiligenberg 10, in Zöllhaus 3, beim Feldberger Hof 55, in Titisee 18, in Bommendorf 3, in Hörschingwald 12, in Gersbach 13, in Todtnauberg 36, in Heubronn 12, in St. Märgen 20, in Oberprechtal 1, in Ariebs 25, in Herrenweies 4 und in Kaltenbronn 10 cm. Der Odenwald ist schneefrei gewesen.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydr. vom 18. November 1910.

Das gestern über Süddeutschland und dem Alpengebiet gelegene Maximum ist wieder verschunden und das Minimum über dem Kanal ist in das Binnenland herein bis Mitteldeutschland gezogen, außerdem wird noch wie am Vortag das Nord- und das Ostseegebiet von niedrigem Druck bedeckt. Ein Teilminimum ist über Oberitalien zu erkennen. Hoher Druck befindet sich bei Island und im Innern von Rußland. Dieser ungleichmäßigen Luftdruckverteilung entspricht in Deutschland trübes, nebeliges Wetter mit Regen- und Schneefällen. Da das Orisbarometer rasch steigt, so scheint das Depressionsgebiet abgezogen oder sich auszufüllen; es ist deshalb veränderliches und etwas kälteres Wetter, vorerst noch mit Niederschlägen zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 18. November, früh.

Lugano bedeckt 1 Grad, Gorona bedeckt 11 Grad, Perpignan heiter 6 Grad, Nizza wolfig 6 Grad, Triest heiter 10 Grad, Florenz heiter 11 Grad, Rom bedeckt 12 Grad, Cagliari bedeckt 15 Grad, Brindisi wolkenlos 19 Grad, Porta (Azoren) wolkenlos 17 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

November	Barom. in mm	Therm. in C.	Abf. Feucht. in mm	Feuchth. seit in Proz.	Wind	Stimme.
17. Nachts 9 ^u 11.	736.5	4.2	3.5	57	E	bedeckt
18. Morgs. 7 ^u 11.	740.2	3.2	4.5	78	SW	"
18. Mittags. 2 ^u 11.	743.5	3.2	4.4	76	"	"

Höchste Temperatur am 17. November: 6.9; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 0.5.

Niederschlagsmenge, gemessen am 18. November, 7^u früh: 6.4 mm.

Bemerkung: Am 17. November von halb 10 Uhr abends an Schneefall.

Wasserkand des Rheins am 18. November, früh: Schufter in sel. 2.21 m, gefallen 7 cm; Mehl 3.12 m, gefallen 7 cm; R a g a u 4.96 m, gefallen 10 cm; R a n n h e i m 4.83 m, gefallen 21 cm.

Verantwortlich für die Redaktion:

Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe.

Druck und Verlag:

G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

3.003

Adolf Glatt

Anfertigung feiner Herrengarderobe

Zivile Preise

Amalienstrasse 69/71

Thürmer-Pianinos
gehören in mittlere Preislage
(Mark 600-700)
zu den besten und schönsten Klavieren.
Alleinige Vertretung: S. 93.20.13
Ludwig Schweisgut
Hollieferant Karlsruhe Erbprinzenstr. 4.

Fango-Kuranstalt
Friedrichsbad
Lokale Fango-Applikationen gegen **Rheumatismus, Gicht, Neuralgien, Ischias**, besonders wirksam zur Resorption alter Exsudate, namentlich bei **chronischen Frauenkrankheiten**. R. 90.2.2

Die beste Weihnachts-gabe ist eine Lebens- oder Renten-Versicherung!
Die **Allgemeine Rentenanstalt** zu Stuttgart
Lebens- und Rentenversicherungsverein a. G.
Gewährt solche Versicherungen in erprobten, allen Verhältnissen angepaßten Formen zu anerkannt billigen Sähen unter günstigsten Bedingungen.
Dividendenberechtigung schon nach 3 Jahren.
Neueste liberale Bestimmungen bezüglich der Unverfallbarkeit und Unaufhebbarkeit der Policen. R. 947.3.2
Nähere Auskunft erteilen die Vertreter der Anstalt:
Wihl. Mußnug, Generalagent, Karlsruhe, Seminarstr. 5
Heinrich Haas, Kaufmann, Gaißingerstr. 13.

Gartenstadt-Ausstellung
im alten städtischen Krankenhaus am Fideleplatz,
wegen des anhaltend starken Besuchs noch bis **Sonntag, den 20. November**
abends 9 Uhr geöffnet. R. 400
Geöffnet: Wochentags von 1-9 Uhr,
Sonntags von 10-9 Uhr.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
der Vorstand.

Süßrahm-Lafelbutter
G. Lieb, Karlsruhe
Kapellenstrasse 19
Telefon 1926
Vom Guten das Beste!
Hauptniederlagen:
Waldhornstr., Ecke Kaiserstraße | 15 Kurvenstraße 15
Telefon 2563 | Telefon 2349
Grösstes Spezialgeschäft
in ausgesucht feinst. Molkereibutter am Platze
Nach auswärts täglich
prompter Post-, Express- und Bahn-Versand. R. 341

G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe 24.
Ausgewählte
Lesestücke zum Studium
der politischen Ökonomie
herausgegeben von
Karl Diehl und Paul Mombert
Erster Band:
Zur Lehre vom Geld
Preis gebunden M 3.20
Der vorliegende erste Band bringt eine Anzahl wichtiger Abhandlungen über Geldwesen, in zusammenfassender, zu eigenem Nachdenken anregender Form. Auf dieses Buch wird nicht nur der Studierende der Nationalökonomie gern zurückgreifen, sondern jeder, dessen Tätigkeit ernsthafte Beschäftigung mit geldwirtschaftlichen Fragen fordert. R. 52
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag.

Kaloderma
zur
Schönheitspflege der Haut
Kaloderma-Gelee
Preis 50 Pfg. und 1.- Mk.
Kaloderma-Seife
Preis 50 Pfg., 3 St. 1.40 Mk.
Kaloderma-Reispuder
Preis 50 Pfg. und 1.- Mk.
Kaloderma-Rasierseife
Preis 1.- Mk.
Vorrätig bei
Luise Wolf Wwe.
Niederlage sämtlicher Parfümerien und Toiletteseifen
von **F. Wolff & Sohn**
4 Karl-Friedrichstr. 4
Ecke Zirkel
R. 328.2.1

V. Merkle Karlsruhe
Telephon 175
Eier-Maccaroni u. -Nudeln
stets frisch (ungefärbt).

Kartoffeln
Rote Wohltmann
weiß, fleischig,
Zentner 3.80 Mk.
Rote Dabersche
vorzüglich, fest, mehlig,
Zentner 4.20 Mk.
Gylessia
weiß, fleischig, gute Siede-
R. 396.2.1 Kartoffel
Zentner 4.20 Mk.
Industrie
gelb, fleischig, sehr mehlig
und an Güte unübertroffen
Zentner 4.50 Mk.
E. Bucherer
Jähringerstraße 42.
Telephon 392.

Bürgerliche Rechtsstreite.
Konkursöffnung.
M. 408. Raftatt. über das Vermögen des Wäckermeisters Karl Albert Gble in Au a. Rh. wurde heute am 17. November 1910, vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
Der Rechtsanwalt Dr. Waier in Raftatt wurde zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 6. Dezember 1910 bei dem Gerichte anzumelden.
Es wurde Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlusfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Dienstag den 13. Dezember 1910, vormittags 10 Uhr.
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeindefuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter

ter bis zum 6. Dezember 1910 Anzeige zu machen.
Raftatt, den 17. November 1910.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Weichschub.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.
Aufgebot.
M. 373.2.1. Nr. 10 668. Gernsbach. Die Räberin Mina Rosch in Gernsbach hat beantragt, die verschollenen Karl Jakob Rosch, geboren am 1. Februar 1835 zu Gernsbach, u. Gustav Julius Rosch, geboren am 21. November 1850 daselbst, ihre Brüder, beide zuletzt wohnhaft in Gernsbach, für tot zu erklären.
Die bezeichneten Verschollenen werden aufgefordert, sich spätestens in dem auf
Samstag, den 10. Juni 1911, vormittags 9 1/2 Uhr, vor dem Amtsgericht Gernsbach anberaumten Aufgebotsstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.
An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod der Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermine dem Gerichte Anzeige zu machen.
Gernsbach, den 16. November 1910.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Gooß.

Aufgebot.
M. 351.2.1. Nr. 4199. Mannheim. Der Kaufmann Max Keller in Mannheim hat beantragt, den verschollenen Maximilian Friedrich Wagner, geb. am 14. Juli 1861 in Durlach, zuletzt wohnhaft in Mannheim, für tot zu erklären.
Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf
Donnerstag, den 22. Juni 1911, vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, 2. Stad. Zimmer 113, Saal C, anberaumten Aufgebotsstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.
An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermine dem Gerichte Anzeige zu machen.
Mannheim, den 12. November 1910.
Großh. Amtsgericht 17.

Aufgebot.
M. 374.2.1. Nr. 11 107. Forzheim. Der Eisarbeiter Balthasar Schürer in Erlingen hat beantragt, den verschollenen Goldschmied Anton Schürer, geboren am 16. September 1857 in Erlingen, zuletzt wohnhaft in Erlingen, für tot zu erklären.
Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf
Samstag, den 1. Juli 1911, vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Amtsgericht, Zimmer Nr. 19, anberaumten Aufgebotsstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.
An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermine dem Gerichte Anzeige zu machen.
Forzheim, den 12. November 1910.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts A. IV.
Wahlbacher, Gr. Amtsgerichtssekretär.

Bekanntmachung.
Bei der hiesigen Sparkasse Wahl ist die Stelle des
Kontrolleurs
möglichst bald neu zu besetzen.
Der Gehalt soll auf 1600-1800 M. festgesetzt werden. Außerdem stehen event. Nebeneinnahmen durch Übertragung von Arbeiten für die Gemeindeverwaltung in Aussicht.
Gelegene, im Rechnungswesen, sowie in allen schriftlichen Arbeiten durchaus bewanderte, kautionsfähige Bewerber wollen sich unter Vorlage von Lebenslauf und Zeugnissen bis 30. d. M. melden. R. 398.2.1
Wahl (Baden), 17. November 1910.
Der Verwaltungsrat:
Dr. Bender.

Jagdverpachtung.
Am Donnerstag den 24. November d. Js., nachmittags 1 1/2 Uhr, wird die Jagd der Gemarkung Reidenbach im Kathausen daselbst auf die Dauer von 6 Jahren öffentlich verpachtet, wozu Jagdliebhaber auf genannte Zeit eingeladen werden. Die Gemarkung umfaßt ca. 454 ha Feld und Wald. R. 399.3.1
Reidenbach, den 17. November 1910.
Der Gemeinderat: Ohl, Bürgermeister.
Kunz, Ratschreiber.

Rubholz-Versteigerung.
Großh. Forstamt Schlussee (bad. Schwarzwald) versteigert am Mittwoch den 30. November 1910, vormittags 10 Uhr, im Auerbach in Aha-

aus Distrikt Hatalwald ca. 2500 Fm. Nadelstämme und -Abschnitte.
Auskunft: und Losverzeichnisse durch das Forstamt. R. 402

Bergebung von Bauarbeiten.
Zum Neubau eines Lehrerfeminaris in Laß sollen gemäß Verordnung Großh. Finanzministeriums vom 3. Januar 1907 nachstehende Bauarbeiten in öffentlicher Submission vergeben werden: R. 401.5

1. Erd- und Grabarbeiten.
 2. Maurerarbeiten.
 3. Beton- bzw. Eisenbetonarbeiten.
 4. Steinmauerarbeiten: a) Granit, b) Sandstein.
 5. Schmiedearbeiten.
 6. Eisenlieferungen.
 7. Die Zeichnungen und Bedingungen liegen bis zum 12. Dezember d. J. in unserem Geschäftszimmer, Eisenstrasse 57, täglich von 8-12 Uhr zur Einsicht auf. Die Angebotsvorbrücke, welche kostenfrei erhältlich sind, müssen ausgefüllt, ausgerechnet, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis längstens Donnerstag den 15. Dezember d. J. vormittags 9 Uhr, porto- und befreit bei der „Bauleitung für den Neubau eines Lehrerfeminaris in Laß“ eingereicht sein.
- Zu diesem Zeitpunkt erfolgt auch die Eröffnung der Angebote im Beisein etwa erschienenen Bewerber. Die Abgabe der Zeichnungen für die Eisenbetonarbeiten geschieht nur gegen Erstattung der Selbstkosten.
Laß, den 18. November 1910.
Die Bauleitung.

Bergebung einer eisernen Fachwerkbrücke.
Die Lieferung und Aufstellung der eisernen Überbaus für die Überführung der Waldshuter Güterbahn über die Japanenstraße im neuen Bahnhof Basel soll nach Maßgabe der bestehenden Vergabevorschriften im öffentlichen Wettbewerb vergeben werden.
Das Gewicht beträgt:
Flußstetten: etwa 104 000 kg,
Stahl: etwa 4200 kg.
Die Pläne, Gewichtsberechnungen und Bedingungen liegen in unserem Geschäftszimmer, Nebenstraße Nr. 191, zur Einsicht auf und werden, solange der Vorrat reicht, gegen portofreie Einzahlung von 2.- M. auch nach auswärts abgegeben.
Angebote sind längstens bis Donnerstag, den 1. Dezember 1910, vormittags 11 Uhr, verschlossen, portofrei (Auslandsporto) und mit der Aufschrift „Eiserne Brücke Japanenstraße“ versehen, hierher einzureichen.
R. 392.2.1
Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen.
Basel, den 15. November 1910.
Großh. Bahnbauinspektion II.

Bergebung eiserner Brücken.
Die Lieferung und fertige Aufstellung des Eisenwerks mit 223 Tonnen Flußeisen und 5 Tonnen Stahl für die Feldwegüberführung im Bahnhof Graben-Neudorf soll nach Maßgabe der Verordnung des Großh. Finanzministeriums vom 3. Januar 1907 in öffentlicher Verbindung vergeben werden.
Das Bedingnisheft, die Zeichnungen und die Gewichtsberechnung liegen zur Einsicht auf unserer Kasse auf und werden, soweit der Vorrat reicht, gegen freie Einzahlung von 5 M. portofrei zugesandt.
Angebote sind getrennt für eine Tonne Flußeisen und Stahl längstens bis zum Öffnungstermin Samstag den 3. Dezember d. J., nachmittags 5 Uhr, mit der Aufschrift „Eisenwerk der Feldwegüberführung im Bahnhof Graben-Neudorf“ portofrei bei uns einzureichen.
Zuschlagsfrist 3 Wochen. R. 363.2.1
Bruchsal, den 13. November 1910.
Großh. Bahnbauinspektion.

Gr. Bad. Staatseisenbahnen.
Der Verkauf von ausgemusterten offenen und gedeckten Güterwagen mit und ohne Bremse wird nach Maßgabe der Verordnung des Großh. Finanzministeriums der Finanzen vom 3. Januar 1907 ausgeschrieben.
Die Wagen sind lauffähig und in bestmöglichem leichten Verlehe noch verwendbar; der Kastenbau der Wagen ist teilweise schadhaft, die Untergerüste einschließlich der Achsen und Näder sind aber in gutem Zustand. R. 264.2.1
Die mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind bis zum 5. Dezember d. J., vormittags 10 Uhr, bei der unterzeichneten Dienststelle einzureichen, bei der auch die Wagen besichtigt werden können.
Die Bedingungen können eingesehen oder gegen freie Zufendung von 60 Pf. in Briefmarken bezogen werden. Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen. Karlsruhe, im November 1910.
Großh. Verwaltung der Hauptwerkstätte.